



Marlen Spindler, *Abendglocken*, 1982, Gouache auf Papier, 21,5 x 30,2 cm

Durch den Schnee

■ Winter und Schnee sind keine sehr weit entfernten Assoziationen, wenn man sich mit Russland oder russischer Kunst und der russischen Seele beschäftigt. Sibiriens klirrende Kälte und Unwirtlichkeit sind ja geradezu sprichwörtlich geworden. Eine Ausstellung der Galerie Nadja Brykina unter dem Titel «Schnee» versammelt nun vier russische Künstler, die ab den 1960er Jahren bis in die Gegenwart tätig waren – also auch noch die UdSSR kannten und in ihren Werken winterliche Landschaften und Städte, Schnee oder einfach die Farbe Weiss thematisieren.

Marlen Spindler (1931–2003) ist wohl der bekannteste der vier Künstler. Dem Sozialistischen Realismus sah er sich nie verbunden und musste deshalb nicht nur auf einen Platz an einer Kunstakademie verzichten, sondern auch mehrmals auf seine Freiheit. Spindler malte immer wieder die Orte, Städte und Landschaften Russlands in der

strengen Winterzeit. Meist drückte er sich in erdigen Farben und kräftigen schwarzen Linien aus wie in «Holzfäller. Wologda» (1976), bei dem selbst der Himmel tiefschwarz ist. Mit der Stadt Wologda verband Spindler nicht nur das Gefängnis mit seinen Gitterstäben, sondern auch die Freiheit in den Dörfern im Norden der Stadt, die ihn wohl zu seinen Holzfällern inspirierten. Andere Landschaften sind lichtdurchflutet, trotz der pastellenen Farben.

Motivisch am nächsten kommt der 1954 geborene Mikhail Krunov Spindlers Werken. Seine Winterszenen erscheinen in sanft geschwungenen Hügellandschaften, die in pastosen Strichen gemalt sind. Beinahe werden sie abstrakt, bleiben aber den Gegenständen in starker Reduktion treu. Von Igor Vulokh (1973 geboren) sind Abstraktionen zu sehen, die meist nur noch im Titel – «Ecke» oder «Landschaft» – Gegenständliches anklingen lassen. Man-

ches Werk erinnert an Barnett Newmans Zip Paintings. Der 1943 geborene Francisco Infante wendet sich den kunsthistorischen Traditionen seines Heimatlandes zu, der experimentellen Fotografie und vor allem den Konstruktivisten und Suprematisten. Wie frühe Fotocollagen wirken seine Werke, die tatsächlich nicht mit digitalen Tricks gemacht sind. Seine Fotos zeigen handfeste farbige Flächen, die der Künstler auf oder vor Schnee fotografierte. Und die silbernen Formen in den Sträuchern sind wirklich mit Silberfolie umschlungene Äste.

Die Galerie Nadja Brykina setzt sich seit 2006 zum Ziel, russische Künstler der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts – darunter viele Nonkonformisten – auch in der Schweiz bekannt zu machen. Und dies auf rund 800 Quadratmetern Ausstellungsfläche. Sie tut dies mit wiederholten Ausstellungen einer kleinen Zahl an Künstlern, aber auch mit umfangreichen und sehenswerten Publikationen zu diesen und fungiert gleichzeitig als Nachlassverwalterin etwa bei Spindler. (di)

Schnee

Galerie Brykina, Sihlstrasse 91, 8001 Zürich
www.brykina.ch

Geöffnet Dienstag bis Freitag 13:00–18:00 h, Samstag 11:00–17:00 h
Bis 1. März